

Ins Stammbuch der Gedankenlosigkeit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **26 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verstehen der Nöte der andern voraus, wobei jegliches Spekulieren auf Einbezug eigener Wünsche unterlassen werden muss. Für diese Aufgabe und für die spätere Fortsetzung der redaktionellen Arbeit an unserer Zeitschrift müssen wir schon heute beginnen, jüngere Kräfte zu interessieren, damit sie langsam in die nicht leichten Obliegenheiten hineinwachsen. Es wäre schade und, vom menschlichen Standpunkt aus betrachtet schwerwiegend, wenn wir alle diese dringende Notwendigkeit nicht erkennen und nicht für ihre Erfüllung wirken wollten.

Wir müssen daher alle diejenigen, die guten Willens und befähigt sind, den Wert der Aufgabe zu erkennen und sich ihr zu widmen, bitten mit Rolf zu sprechen oder uns zu schreiben. Es ist eine gute Sache, die den persönlichen Einsatz lohnt.

Ich würde mich freuen und mit mir sicherlich alle Kameraden von der Leitung des KREIS, wie auch alle diejenigen, die um die Nöte unserer Minderheit wissen, wenn viele von Ihnen diesen Appell überlegen und uns mit positiven Vorschlägen helfen wollten.

Charles Welti

Es ist selbstverständlich, dass uns nur Kameraden schreiben sollten, die den ernsthaften Willen haben, auf längere Sicht mitzuarbeiten. Wer nach zwei Monaten wieder abspringt, hilft uns nicht. Es bedarf des ernsthaften Willens, die fünfundzwanzigjährige Aufbauarbeit weiter zu stützen und im Geiste einer verpflichtenden Kameradschaft weiter ausbauen zu helfen. Es geht um eine Sache der Menschlichkeit und um eine schönere Zukunft!

Rolf

Ins Stammbuch der Gedankenlosigkeit

Heinrich Heines Platen-Polemik, den seligen Herrn Maximilian Harden antizipierend, verdankt ihren Ruhm allein dem stofflichen Interesse an den beteiligten Personen und dem noch stofflicheren Vergnügen an der angegriffenen Partie; sie hätte Heinrich Heines Ruhm auslöschen müssen, wenn es in Deutschland ein Gefühl für wahre polemische Kraft gäbe und nicht bloss für das Gehechel der Bosheit; in dieser Schrift formt Heine sein erotisches Bekenntnis zu den Worten:

«Der eine isst gern Zwiebeln, der andere hat mehr Gefühl für warme Freundschaft, und ich als ehrlicher Mann muss aufrichtig gestehen, ich esse gern Zwiebeln, und eine schiefe Köchin ist mir lieber als der schönste Schönheitsfreund.»

Das ist nicht fein, aber auch nicht tief. Er hatte wohl keine Ahnung von den Varietäten der Geschlechtsliebe, die sich am Widerspiel noch bestätigt, und spannte diese weite Welt in das grobe Schema Mann und Weib, normal und anormal . . . Wer über das Geschlechtsleben seines Gegners spottet, kann nicht zu polemischer Kraft sich erheben, schlechte Gesinnung kann nur schlechte Witze machen, wie seine Prägung «Platens Saunetten» beweist.